



Schreib- und Arbeitsaufträge entwickeln

Das Entwickeln von Schreibaufträgen ist eine anspruchsvolle Tätigkeit, weil sich hinter alltagsweltlichen Begriffen wie „Schreiben“ oder „Lesen“ jeweils disziplinspezifische, komplex ausdifferenzierte Denk- und Arbeitsweisen verbergen. Wenn beispielsweise eine Lehrende im Fach Geschichte ihren Studierenden die Aufgabe stellt, bis zur nächsten Sitzung einen Text zu lesen und diesen Arbeitsauftrag nicht weiter ausführt, kann das dazu führen, dass sie missverstanden wird, insbesondere von Studienanfänger*innen. Ein ausgearbeiteter Schreib- und Arbeitsauftrag führt die Studierenden an die Schwierigkeit heran, die mit dem Lesen in einem spezifischen fachlichen Kontext verbunden ist. Zu explizieren, was z.B. genau mit „Lesen“ gemeint ist, ist die Herausforderung, aber auch die größte Chance beim Konzipieren von Arbeitsaufträgen. Beispielsweise nähern sich nach Wineburg Historiker Quellentexten immer auf die gleiche Weise: Sie lesen die ersten Zeilen, prüfen dann Herkunft und Entstehungszeit des Textes, bestimmen die Gattung etc. (Wineburg 2003). Es geht also in einem Schreibauftrag darum, zunächst für sich selbst zu klären, wie man als Expertin im Fach vorgeht und dann zu klären, was die Studierenden genau tun sollen. Auf dieser Grundlage kann man den Auftrag als eine gezielte Intervention entwickeln. Die Lehrende im Fach Geschichte könnte dann beispielsweise den Akzent auf Leitfragen für das Lesen von Quellen legen. Für Historiker scheinen Aussagen über das Lesen von Quellen trivial ("Das macht man eben so") und darin liegt die Schwierigkeit bei der Entwicklung von Arbeitsaufträgen. Für Lehrende sind die fachlichen Denk- und Arbeitsweisen im Laufe ihrer disziplinären Sozialisation selbstverständlich geworden und es ist nicht immer einfach, im Blick zu haben, was genau expliziert werden sollte. Um Lehrende bei der Entwicklung von Schreib- und Arbeitsaufträgen zu unterstützen, wurde an der University of Indiana ein 7-Schritte-Verfahren entwickelt, um ausgehend von konkreten Lernherausforderungen für Studierende Arbeitsaufträge zu entwickeln, in denen fachspezifische Arbeitsweisen geübt werden können (aus: Pace & Middendorf 2004; Übersetzung S. Lahm):

Decoding the Disciplines: 7 Schritte zur Entwicklung von Schreib- und Arbeitsaufträgen

Schritt 1: Was ist eine konkrete Herausforderung, ein ‚Lern-Engpass‘ von Studierenden in einer bestimmten Veranstaltung?

Identifizieren Sie eine Schwierigkeit, die Sie beobachten, wenn Studierende sich mit fachlichen Themen und Fragen befassen.

Schritt 2: Wie löst ein Experte im Fach diese Probleme?

Beschreiben Sie möglichst detailgenau, wie ein Experte im Fach die Aufgabe bearbeiten würde, deren fachgerechte Lösung Studierenden Schwierigkeiten bereitet.



Schritt 3: Wie kann man diese Form der Problemlösung für die Studierenden modellieren?

Überlegen Sie, wie Sie Ihre Form der Problemlösung für Studierende sichtbar und nachvollziehbar machen können.

Schritt 4: Wie können die Studierenden die entsprechenden Fähigkeiten üben und Rückmeldung erhalten?

Konzipieren Sie Arbeitsaufträge, mit denen Ihre Studierenden die Fähigkeit trainieren, mit dem Know-How von Expert/innen im Fach Probleme zu lösen.

Schritt 5: Was motiviert die Studierenden?

Berücksichtigen Sie in Ihrem Arbeitsauftrag auch grundlegende Faktoren zur Motivation (z.B. individuelle Bedeutsamkeit).

Schritt 6: Wie gut bewältigen die Studierenden die Lernherausforderungen?

Entwickeln Sie Prüfungsformen, mit denen Sie bewerten, inwieweit es den Studierenden gelingt, die in Schritt 1 und 2 identifizierten Herausforderungen zu bewältigen.

Schritt 7: Wie kann ich meine Erfahrungen mit anderen Lehrenden teilen?

Ihre Erfahrungen mit der Umsetzung der Schritte 1-6 mit Kolleg/innen zu teilen, kann Sie dabei unterstützen, Ihre Lehrstrategien und -konzepte kontinuierlich zu verbessern.

Pace und Middendorf, die das 7-Schritte-Verfahren entwickelt haben, bezeichnen die Lernherausforderungen der Studierenden als „bottlenecks“ (Middendorf/Pace 2004). „Bottlenecks“ sind essentielle Konzepte oder zentrale Fähigkeiten im Fach, die Studierende Schwierigkeiten bereiten und zwar so, dass sie regelmäßig daran scheitern. Wie ein Kamel durchs Nadelöhr müssen Studierende durch den Flaschenhals, um ihr fachliches Lernen voranzubringen. Die Flaschenhals-Metapher erinnert an das Trichter-Modell des Lernens, nach dem das Wissen durch eine Engstelle hindurch muss, um ‚richtig‘ bei den Studierenden anzukommen. Ich bevorzuge deshalb den auf Gaston Bachelard zurückgehenden Begriff „Erkenntnishindernis“ (Bachelard 1978).

Beispiele für die Formulierung von Erkenntnishindernissen

Vage: Studierende können keine Texte interpretieren.



Konkret: Studierende der Literaturwissenschaft haben Schwierigkeiten mit fundierter Textinterpretation. Beständig überspringen sie die detaillierte Textbeobachtung und Textbeschreibung und kommen so nur zu schwachen Interpretationen.

Vage: Studierende haben Schwierigkeiten, vom Faktenwissen zu einem tieferen Verständnis biologischer Prozesse zu gelangen.

Konkret: Studierende haben Schwierigkeiten, Chromosome zu visualisieren und die Vorgänge der Mitose und Meiose vorherzusagen.

Oft wird Lehrenden erst durch die Explizierung des eigenen Vorgehens klar, wie komplex die Lernherausforderungen für Studierende sind. Die Kunst der Entwicklung guter Schreib- und Arbeitsaufträge besteht darin, diese Komplexität so zu reduzieren, dass Studierende gezielt an ihren Erkenntnishindernissen arbeiten können. Hierfür ist das Formulieren von präzisen Lernzielen zentral. Was genau sollen die Studierenden nach Bearbeitung der Aufgabe können? John Bean zitiert Aussagen von Lehrenden, die verdeutlichen auf welchen unterschiedlichen Ebenen die Erkenntnishindernisse von Studierenden angesiedelt sein können:

Lernhindernisse auf verschiedenen Ebenen nach John Bean (übers. S. Lahm)

Schwieriges Konzept

Operante Konditionierung scheint meine Studierenden zu verwirren. Sie sind so daran gewöhnt, Verhalten der intrinsischen Motivation zuzuschreiben, dass sie Schwierigkeiten haben, die realen Implikationen des Behaviorismus zu verstehen Sie lernen Begriffe wie Reiz, Reaktion, Kontingenz usw. Aber sie denken am Ende immer noch, dass Hunde mit dem Schwanz wedeln, weil sie überglücklich sind ihr Herrchen zu sehen. Sie mögen sich keinen Determinismus vorstellen. Vielleicht macht ihnen das Angst. Auf jeden Fall scheinen sie die Begriffe auswendig zu lernen, ohne sich der Implikationen einer Welt ohne Freiheit bewusst zu sein. *-psychology professor*

Schwierige Denkfähigkeit

Meine Studierenden schlussfolgern zu schnell. Ich gebe ihnen ein Fallproblem mit vielen Variablen und sie sehen sich diese Variablen nicht systematisch an [gibt ein Beispiel.] Sie denken nicht über die Stärken und Schwächen alternativer Ansätze oder Lösungen nach. Sie wollen mit einem Problem nicht kämpfen und scheinen mit der ersten Antwort, die ihnen einfällt, zufrieden. *-business professor*



Schwierige Perspektive

Meine Studierenden erkennen die “Unnatürlichkeit” von sozialen Codes nicht, wie z.B. Dresscodes. Sie denken, sie entschieden frei, ohne zu sehen, dass der Glaube an die ‚freie‘ Entscheidungselbst sozial konstruiert ist. Ich möchte ihnen helfen, diese Codes zu erkennen. Sie sollen verstehen, dass Werbung nicht nur Bedürfnisse konstruiert, sondern dass sie auch den Verbraucher selbst als auf Konsum angewiesen konstruiert.
-communication professor

Difficult Readings

In meiner Veranstaltung spielen Quellentexte eine zentrale Rolle. Studierende wissen nicht, wie man diese Texte mit der Perspektive eines Historikers liest. Sie bekommen den Übergang von der Lektüre von Geschichtsbüchern zu einer Auseinandersetzung mit historischen Quellen und der Beteiligung an Debatten über die Vergangenheit nicht hin.
-history professor

Ich möchte, dass meine Studierenden lernen, wissenschaftliche Peer-reviewte Artikel zu lesen. Aber diese Artikel sind offensichtlich für sie zu schwierig. *-sociology professor*